

Verlagsbesprechungen

Eine Theorie der Psychotherapie. Von Carl R. Rogers. Ernst Reinhardt Verlag. München 2009, 96 S., EUR 16,90

DZI-D-8780

Im Auftrag der American Psychological Association verfasste Carl R. Rogers im Jahr 1959 eine systematische Darstellung des von ihm entwickelten personenzentrierten Ansatzes der Psychotherapie, die nun in neuer Auflage vorliegt. Die zentrale Hypothese lautet, dass jeder Mensch selbst in der Lage sei, seine Lebensweise und sein Verhalten konstruktiv zu modifizieren und Therapierende nicht durch Deutungen oder suggestionsähnliche Maßnahmen eingreifen sollten. Ihre Aufgabe bestehe vielmehr darin, durch Gespräche oder mittels anderer Medien die Voraussetzungen für eine gelungene Selbstanalyse und ein besonderes Selbstverständnis zu schaffen. Neben den Grundlagen und Grundbegriffen der beschriebenen Methode erläutert der Autor mögliche Prozesse der Persönlichkeitsveränderung im therapeutischen Setting und formuliert eine Persönlichkeitstheorie und eine Theorie der zwischenmenschlichen, insbesondere der therapeutischen Beziehung. Das Buch eignet sich als Basislektüre für Studierende und Praktizierende der Psychologie, die sich für das von Rogers begründete Verfahren interessieren.

Strategieentwicklung bei NGOs in der Entwicklungszusammenarbeit. Von Anja Appel. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden 2009, 334 S., EUR 39,90

DZI-D-8727

Die fachliche Auseinandersetzung mit Fragen des strategischen Managements für den Bereich der Nichtregierungsorganisationen (NGOs) begann Mitte der 1970er-Jahre, wobei Fragen der Effizienz und Wirkungskontrolle in letzter Zeit zunehmend an Bedeutung gewinnen. Um vor diesem Hintergrund einen Einblick in die spezifische Arbeitsweise derjenigen NGOs zu geben, die im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit tätig sind (NGDOs), geht diese Dissertation anhand von sechs interviewbasierten Fallstudien der Frage nach, welche besonderen Herausforderungen sich für diese Organisationen ergeben und wie sie darauf reagieren. Die Autorin vermittelt die theoretischen Grundlagen, referiert den aktuellen Forschungsstand und beschreibt die Prozesse der Strategieentwicklung in den deutschen NGDOs Brot für die Welt, Caritas International, Deutsche Welthungerhilfe, Kindernothilfe, terre des hommes Deutschland und World Vision Deutschland. Ausgehend von diesen Analysen entwickelt sie Überlegungen im Hinblick auf deren praktische, politische und wissenschaftliche Relevanz. Im Wesentlichen basiere die Strategieentwicklung auf einer Balance zwischen Werten, externen Erwartungen und der jeweils anvisierten Problematik.

Gesundheitsförderung mit sozial Benachteiligten. Erfahrungen aus der Lebenswelt Stadtteil. Hrsg. Detlef Kuhn u.a. Mabuse-Verlag. Frankfurt am Main 2009, 277 S., EUR 26,90 *DZI-D-8755*

Anlässlich der steigenden Zahl übergewichtiger Kinder initiierte das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz im Jahr 2005 den Konzept-Wettbewerb „Besser essen. Mehr bewegen!“ zur Unterstützung von Initiativen, die dem beschriebenen Missstand präventiv entgegenwirken. Unter den 24 Gewinnern befand sich auch das in diesem Buch vorgestellte Modellprojekt „Gesund sind wir stark! – Sa_lıklı daha güçlüyüz!“, in dessen Rahmen seit November 2006 Schulungen zur Ausbildung von Gesundheitsmentorinnen und Gesundheitstrainern stattfinden, die sich der Aufgabe widmen sollen, Eltern und werdende Eltern mit Migrationshintergrund im Berliner Stadtteil Friedrichshain-Kreuzberg für die Gesundheitserziehung ihrer Kinder zu sensibilisieren. Den Schwerpunkt bilden dabei Anregungen im Hinblick auf Ernährung und Bewegung. Neben einer Beschreibung des Curriculums, der Rahmenbedingungen und Ergebnisse des Projekts enthält das Buch Beiträge zur Bedeutung von Integration, sozialräumlichem Arbeiten, kommunalen Netzwerken, Partizipation und Stadtteilentwicklung für die Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung.

Handwörterbuch Erziehungswissenschaft. Hrsg. Sabine Andreesen und andere. Beltz Verlag. Weinheim 2009, 924 S., EUR 129,- *DZI-D-8762*

Der Begriff Erziehungswissenschaft bezeichnet eine theoretische Formation, die im 18. Jahrhundert zunächst unter der Bezeichnung Pädagogik entstanden ist und sich mit der Erforschung der mit Erziehung und Bildung zusammenhängenden Prozesse, Institutionen und deren historisch-gesellschaftlichem Kontext beschäftigt. Weltweit bekannt als „science of education“ ist die wissenschaftliche Disziplin heute geprägt durch eine dichte Vernetzung mit den anderen Human- und Sozialwissenschaften und eine länderübergreifende Kommunikation und Forschungszusammenarbeit. Auf der Grundlage einer Analyse von einschlägigen internationalen Fachzeitschriften reflektiert die Auswahl der in diesem Handwörterbuch zusammengestellten Termini deshalb neben dem deutschen auch den englischsprachigen Fachdiskurs der letzten zehn Jahre. Berücksichtigt werden Entwicklungen wie das Zusammenwachsen der Bildungsforschung, der Vergleich nationaler Bildungssysteme sowie Themen und Problemlagen der Systementwicklung. Anhand von 61 Stichworten erfolgt eine Darstellung der relevanten Tätigkeiten, Methoden, Strukturen, Ziele und Zielgruppen der Pädagogik und eine Beschreibung der entsprechenden politischen, sozialen, rechtlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen, wobei zum Beispiel auch typische Aufgabenfelder wie Prävention, Intervention und Beratung sowie unterschiedliche Verfahren der Evaluation erläutert werden. Maßgeblich für die Konzipierung der Einzelbeiträge waren jeweils der internationale Forschungsstand und die Anforderungen der neuen Lehramtsstudiengänge. So bietet das Nachschlagewerk insgesamt einen exemplarisch vertiefenden Einblick in aktuelle Fragen und ermöglicht damit eine rasche Orientierung für Lehrende und Studierende der Erziehungswissenschaften und Pädagogik.

Ganz der Papa. Samenspender unbekannt. Von Arthur Kermalvezen. Patmos Verlag. Düsseldorf 2009, 168 S., EUR 19,90 *DZI-D-8766*

Seitdem im Jahr 1984 in den USA die erste künstliche In-

semination durch einen unbekannten Spender stattfand, verdanken weltweit mittlerweile schon vier Millionen Menschen ihr Leben den Möglichkeiten der Reproduktion medizin. Der im Jahr 1984 in Frankreich geborene Autor dieses Buches, der im Alter von drei Jahren über seine ungewisse biologische Herkunft informiert wurde, begibt sich auf die Suche nach seinen genealogischen Wurzeln. Er beschreibt die Beziehung zu seinen offiziellen Eltern, das Leben in deren Familie und die Auseinandersetzung mit seiner Identität im Rahmen einer psychoanalytischen Therapie. Um sich effektiv engagieren zu können, trat Kermalvezen dem 2004 gegründeten Verein „Procréation médicalement anonyme“ bei, der sich dafür einsetzt, dass donogen gezeigte Kinder das Recht erhalten zu erfahren, wer ihre genetischen Eltern sind. Das Buch befasst sich vor allem mit den psychologischen Dimensionen des Themas und versteht sich als ein Plädoyer für mehr Transparenz hinsichtlich der betreffenden Vaterschaften.

Kosten der Unterkunft nach § 22 SGB II. Von Sabine Knickrehm und anderen. Richard Boorberg Verlag. Stuttgart 2009, 143 S., EUR 16,80 *DZI-D-8767*

Obwohl die Kosten der Unterkunft nach § 22 Sozialgesetzbuch II (SGB II) ein Kernelement bei den Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhaltes bilden, ist die Frage nach deren Angemessenheit bisher nicht eindeutig geregelt und die gesetzlichen Bestimmungen eröffnen einen weiten Erfassungsspielraum. Anlässlich des Zweiten Sozialgerichtstages in Potsdam wurden neue Ansätze entwickelt, um die dadurch auftretenden juristischen Probleme zu klären. Die hier dokumentierten Beiträge befassen sich mit den zentralen Fragen der Leistungsbemessung und mit Themen wie der bundesweiten Einführung von Wohnkostenpauschalen, der Etablierung von Maßnahmen zur Steuerung des Energieverbrauchs und der Schaffung finanzieller Anreize zur eigenständigen Senkung der Unterkunftskosten. Wer sich für die konkrete Umsetzung der aktuellen Gesetze interessiert, findet in diesem Leitfaden zehn ausgewählte Urteile des Bundessozialgerichtes mit Zusammenfassungen der Sachverhalte und Begründungen zu den getroffenen Entscheidungen.

Der Nutzen von Supervision. Hrsg. Deutsche Gesellschaft für Supervision e.V. Verlag: kassel university press. Kassel 2008, 118 S., EUR 5,– *DZI-D-8783*

Die zu Anfang des 20. Jahrhunderts in den USA entwickelte und seit den 1950er-Jahren auch in Deutschland aufgenommene Methode der Supervision ist eine Form der beruflichen Beratung, deren Ziel darin besteht, durch eine differenzierte Reflexion problemzentrierter Themen die Fähigkeit zu Kommunikation und Kooperation und die Qualität der fachlichen Kompetenzen zu verbessern. Um einen Einblick in die Anwendungsmöglichkeiten und Funktionen der Supervision zu schaffen, enthält dieses Buch ein Verzeichnis von 58 ausgewerteten Evaluationen und wissenschaftlichen Arbeiten, wobei verschiedene Bereiche berücksichtigt werden, wie unter anderem Arbeitsmarkt, Beratung, Kinderbetreuung, Schule, Aus- und Weiterbildung, Psychotherapie, Pflege und Altenhilfe, Logopädie, Versicherung und Forschung. Im Rahmen der dokumentierten Untersuchungen wurden insgesamt mehr als 6 200 Fachkräfte der Supervision befragt und teilweise auch deren Klientel mit einbezogen. Die schematisch aufgebauten Darstellun-

gen der einzelnen Studien beinhalten Informationen zum Untersuchungsfeld, zur Erhebungsmethode, zur Datenbasis sowie zu den gewonnenen Ergebnissen und werden ergänzt durch Hinweise zu weiteren Forschungsarbeiten und ein Kurzportrait der Deutschen Gesellschaft für Supervision.

Sorge für Dich, so lebst Du länger. Über Männlichkeit und Männergesundheit. Von Anne Stabrey. Verlag Brandes & Apsel. Frankfurt am Main 2009, 156 S., EUR 14,90 *DZI-D-8788*

Tatsache ist: Männer leben ungesünder als Frauen, sie sind häufiger von schweren Krankheiten betroffen und sie haben somit eine kürzere Lebenserwartung. Bereits mit vierzig erleiden sie Herzinfarkte, viel häufiger und rund zehn Jahre vor den Frauen. Auch an Krebs erkranken Männer schon in jüngerem Alter. Und mehr als doppelt so viele Männer wie Frauen sterben an Unfällen und Suiziden. Sind Krankheiten und kürzere Lebensdauer der Männer von der Natur festgelegt? Wieso aber leben dann Mönche in einem Kloster fast so lange wie Frauen? Inwieweit sind soziale Risiken verantwortlich? Seit Jahren verringert sich die Differenz in der Lebenserwartung der Frauen und Männer – aber nicht, weil Männer gesünder, sondern weil Frauen kräcker werden. Ein Trend, der sich vermutlich fortsetzt und auf Veränderungen in der Gesellschaft hinweist. Die Autorin gibt Auskunft über Ursachen und Wirkungen der ungesunden Lebensweise von Männern und führt aus, was diese für sich tun können und warum sich das Männerleben in der Gesellschaft verändern muss.

Die Zusammenarbeit von Pflegefamilie und Herkunftsfamilie in dauerhaften Pflegeverhältnissen. Widersprüche und Bewältigungsstrategien doppelter Elternschaft. Von Stefanie Sauer. Verlag Barbara Budrich. Opladen 2008, 363 S., EUR 36,– *DZI-D-8790*

Um einen drohenden Heimaufenthalt abzuwenden, besteht für gefährdete Kinder die Alternative der Unterbringung in einer Pflegefamilie. Doch die möglichen Problemlagen hinsichtlich der Zusammenarbeit zwischen Pflegefamilie und Herkunftsfamilie wurden in der Pflegekindforschung bisher nur wenig berücksichtigt, was der Autorin dieser Dissertation einen Anlass bot, sich mit den spezifischen Interaktionsmustern zu befassen, die in der Dreiecksbeziehung zwischen Eltern, Pflegekind und Pflegeeltern zu beobachten sind. Sie beschreibt deren gesetzliche und institutionelle Rahmenbedingungen, den aktuellen Forschungsstand und den von ihr zugrunde gelegten Bezugsrahmen des sozialökologischen Ansatzes, um auf dieser Basis die Situation von Dauerpflegekindern zu untersuchen, die im Rahmen einer interviewbasierten Einzelfallstudie im Hinblick auf die genannte Fragestellung analysiert wird. Von Bedeutung für den Erfolg der interfamiliären Kooperation sei der Aufbau einer Vertrauensbasis, die Berücksichtigung der kindlichen Perspektive, die Miteinbeziehung der Väter und eine stärkere Beachtung interkultureller Aspekte.

Männlichkeit, Migration und Gewalt. Psychoanalytische Gespräche in einer Justizvollzugsanstalt. Von Evelyn Heinemann. Kohlhammer Verlag. Stuttgart 2008, 114 S., EUR 19,– *DZI-D-8791*

Nach Informationen des Statistischen Bundesamtes ist die ausländische Bevölkerung in der strafrechtlich besonders

auffälligen Generation der 14- bis 25-Jährigen überrepräsentiert, ein Ergebnis, das von der Länderinnenministerkonferenz im April 2008 bestärkt wurde mit dem Befund, männliche Jugendliche mit Migrationshintergrund seien bei Gruppengewaltstraftaten mit 40% überproportional stark vertreten. Um den Ursachen für dieses Ungleichgewicht auf den Grund zu gehen, führte die Autorin ein Forschungsprojekt mit dem Thema „Die Entwicklung in die Kriminalität bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund“ durch, in dessen Rahmen sie 24 inhaftierte Heranwachsende im Alter zwischen 18 und 21 Jahren in wöchentlichen Einzelgesprächen zu ihrer Kindheit befragte. Die Herkunftsänder waren Afghanistan, Polen, Russland, Griechenland, Türkei, Marokko, Italien und Kenia. Neben theoretischen Ausführungen zum Thema Aggression und Gewalt enthält das Buch Dokumentationen und Interpretationen von acht dieser Gesprächsserien, in denen jeweils die durch kulturelle Ambivalenzen erschwerte Entwicklung einer männlichen Identität im Mittelpunkt steht. Als Antwort auf die beobachteten Problemlagen empfiehlt die Autorin eine bessere Kooperation von Schule und Jugendamt, eine effektivere Elternarbeit und eine Novellierung des Schulsystems.

Die Bertelsmann Stiftung im Institutionenengüfe.
Medienpolitik aus Sicht des ökonomischen Institutionalismus. Von Regina Hannerer und Christian Steininger. Nomos Verlag. Baden-Baden 2009, 123 S., EUR 19,90
DZI-D-8792

Die im Jahr 1977 gegründete Bertelsmann Stiftung engagiert sich als Gesellschafterin der Bertelsmann AG in derzeit über 60 Projekten für das Gemeinwohl und ist heute eine der größten unternehmensverbundenen Stiftungen Deutschlands. Vor dem Hintergrund einer Beschreibung des Wandels medialer, ökonomischer und institutioneller Strukturen bietet dieses Buch einen Einblick in Fragen des Stiftungsrechts und erläutert die Entwicklung, Satzung und Methode der beschriebenen Stiftung, der als politischer Institution ein Einfluss auf das Institutionenengüfe zugeschrieben wird. Am Beispiel des Rundfunks zeige sich, dass die Bertelsmann Stiftung die derzeitige Regulierung durch den Staat aufzuheben beabsichtige und rein auf den Markt als Steuerungsmechanismus setze. Auch sei es schwierig, sie typologisch einzuordnen, da sie Eigenschaften mehrerer Stiftungsarten zugleich in sich vereine. Im Übrigen empfiehlt sich aufgrund der begrenzten theoretischen Reichweite des ökonomischen Institutionalismus ein konstitutionenökonomischer Ansatz.

Kinderrechte – Aus Kindersicht. Wie Kinder weltweit zu ihrem Recht kommen. Von Manfed Liebel. LIT Verlag. Münster 2009, 242 S., EUR 19,90 *DZI-D-8794*

Mit der Ratifizierung der UN-Kinderrechtskonvention im Jahr 1989 gingen die Staaten der Welt, mit Ausnahme der USA und Somalias, die Verpflichtung ein, die Rechte der Kinder zu achten, zu schützen und in die Tat umzusetzen. In der Folge schlossen sich in vielen Ländern Nichtregierungsorganisationen zusammen, um die Implementierung der Vereinbarungen voranzubringen. Doch die Frage, wie die Kinder selbst von ihren Rechten Gebrauch machen, wird nur selten gestellt und bildet deshalb den Schwerpunkt dieses Buches. Ausgehend von einem Rückblick auf die Geschichte der Kinderrechte argumentiert der Autor

für eine kontextspezifische Konzeption der betreffenden Gesetze unter Berücksichtigung der jeweiligen kulturellen und politischen Zusammenhänge. In dieser Hinsicht sei es wichtig, die allgemeinen Bestimmungen durch besondere, möglichst von Kindern selbst formulierte Rechte zu erweitern und für deren Verwirklichung geeignete institutionelle Rahmenbedingungen bereitzustellen. Die in dem Buch entwickelten Überlegungen werden in Form von zehn Thesen komprimiert und im Anhang ergänzt durch eine Dokumentation der von Kindern und Jugendlichen im Jahr 2007 erarbeiteten Deklaration von Barcelona.

Lebenslanges Lernen und erziehungswissenschaftliche Biographieforschung. Konzepte und Forschung im europäischen Diskurs. Hrsg. Peter Alheit und Heide von Felden. VS Verlag für Sozialwissenschaften Wiesbaden 2009, 245 S., EUR 29,90 *DZI-D-8796*

Ausgehend vom Europäischen Jahr des lebenslangen Lernens 1996 entwickelte sich das Konzept des Lifelong Learning zu einer zentralen Argumentationsfigur im europäischen bildungspolitischen Diskurs, wobei sich für die Biographieforschung die Aufgabe stellte, die längerfristigen Lernprozesse in ihrer subjektiven und strukturellen Bedeutung zu untersuchen und damit zu einer am Lebenslauf orientierten Lerntheorie beizutragen. Gegenstand dieses Bandes sind die Bezüge zwischen lebenslangem Lernen und Biographieforschung in europäischer Perspektive, wie sie im September des Jahres 2006 auf der Jahrestagung der Kommission Erziehungswissenschaftliche Biographieforschung in Göttingen diskutiert wurden. Die teilweise in englischer Sprache gehaltenen Einzelbeiträge thematisieren unter anderem das universitäre Studium von Frauen aus der Arbeiterklasse in Großbritannien, Formen des Lernens bei Musikerinnen und Musikern, die Rolle von Hochschulen als Orte des lebenslangen Lernens und die Weiterbildung von hochqualifizierten Menschen mit Migrationshintergrund. Angesprochen sind Lehrende und Studierende der Erziehungs- und Bildungswissenschaften, der Sozialwissenschaften und der Sozialpädagogik.

Die elektronische Gesundheitskarte im Praxistest.
Berichte und Stellungnahmen. Hrsg. Gesellschaft für Versicherungswissenschaft und -gestaltung e.V. (GVG). nanos Verlag. Bonn 2009, 167 S., EUR 32,- *DZI-D-8798*

Mit der ab Oktober 2009 geplanten Einführung der elektronischen Gesundheitskarte (eGK) soll der Austausch zwischen der Ärzteschaft, den Krankenhäusern, Apotheken und anderen Leistungserbringenden im Gesundheitsbereich mit dem Ziel verbessert werden, die bestehenden Versorgungsstrukturen zu professionalisieren und unnötige Doppeluntersuchungen zu vermeiden. Zusätzlich zu den auf der bisherigen Krankenversicherungskarte enthaltenen Informationen können auch Daten gespeichert werden, die für die Notfallversorgung wichtig sind, sowie elektronische Arztbriefe, Arzneimitteldokumentationen und Patientenakten. Um die eGK im Hinblick auf ihre Praktikabilität zu überprüfen, finden seit Dezember 2006 Feldtests in sieben ausgewählten Regionen statt. Deren Ergebnisse sind in diesem Buch dokumentiert, ergänzt durch Stellungnahmen verschiedener Instanzen des Gesundheitswesens unter Miteinbeziehung der Betreiberorganisation gematik und des Bundesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit.

Anna von Gierke. Sozialpädagogin zwischen konservativer Politik und freier Wohlfahrtspflege. Von Hildburg Wegener. Ulrike Helmer Verlag, Sulzbach/Taunus 2009, 246 S., EUR 32,- *DZI-D-8834*

Als Vorsitzende des Ausschusses für Bevölkerungspolitik der Weimarer Nationalversammlung war Anna von Gierke eine der ersten Frauen in der deutschen Politik. Die Fortsetzung dieser Laufbahn blieb ihr jedoch verwehrt, als ihr bei der Reichstagswahl im Jahr 1920 mit Hinweis auf ihre „nichtarische“ Herkunft das Recht auf eine Kandidatur aberkannt wurde. So besteht ihr Lebenswerk im Rückblick hauptsächlich in ihrem Engagement für die Sozialpädagogik in den Bereichen der Kinderfürsorge und Jugendwohlfahrt, die sie in Berlin-Charlottenburg in Zusammenarbeit mit der städtischen Verwaltung in Horten und Heimen ausbaute. Von 1910 bis 1933 leitete sie das von ihr im Wesentlichen gestaltete „Jugendheim Charlottenburg“, dessen Angebote neben verschiedenen Möglichkeiten der Kinderbetreuung auch ein Sozialpädagogisches Seminar für die Ausbildung von jungen Frauen beinhaltete. Diese Institution entwickelte sich zum Zentrum der gesamten Kinderhortarbeit im Reich, bevor sie im Zuge der Machtübernahme der Nationalsozialisten ein jähes Ende fand. Anna von Gierke wurde aus allen Ämtern entlassen und kümmerte sich nun um Verfolgte, denen sie Lebensmittelmarken, wechselnde Unterkünfte und Möglichkeiten zur Emigration vermittelte. Bekannt ist sie auch als Mitbegründerin des Fünften Wohlfahrtsverbandes, dem Vorausläufer des heutigen Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes und als Herausgeberin einer sozialpädagogischen Fachzeitschrift. Die Autorin beschreibt den Lebensweg Anna von Gierkes mit Bezug auf ihre Kindheit und Jugend, ihre Arbeit in den Horten, den Verbänden, der Sozialpolitik und der Wohlfahrtspflege sowie ihre wegweisende Rolle in der Professionalisierung der Sozialen Arbeit von Frauen, wobei auch die Zeit ihres „Rückzugs“ und ihre Hinwendung zur Bekennenden Kirche Beachtung finden. Zahlreiche Fotos sowie Auszüge aus Anna von Gierkes Schriften und Korrespondenzen verleihen dieser Biographie Authentizität.

Impressum

Herausgeber: Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen und Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales des Landes Berlin

Redaktion: Burkhard Wilke (verantwortlich) Tel.: 030/83 90 01-11, Christian Gedschold Tel.: 030/83 90 01-37, E-Mail: gedschold@dzi.de, Hartmut Herb, Heidi Koschwitz, Carola Schuler (alle DZI), unter Mitwirkung von Prof. Dr. Horst Seibert, Frankfurt am Main; Prof. Dr. Antonin Wagner, Zürich; Dr. Johannes Vorlauber, Wien

Redaktionsbeirat: Prof. Dr. Hans-Jochen Brauns, Berlin; Hartmut Brocke (Sozialpädagogisches Institut Berlin); Sibylle Kraus (Deutsche Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen e.V.); Elke Krüger (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, LV Berlin e.V.); Prof. Dr. Christine Labonté-Roset (Alice Salomon Hochschule Berlin); Dr. Manfred Leve, Nürnberg; Prof. Dr. Ruth Mattheis, Berlin; Manfred Omankowsky (Bürgermeister-Reuter-Stiftung); Prof. Dr. Peter Reinicke, Berlin; Helga Schneider-Schelte (Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V.); Ute Schönherr (Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung); Heiner Stockschaeder (Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales); Dr. Manfred Thuns (Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.); Prof. Monika Treber (Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin); Dr. Peter Zeman (Deutsches Zentrum für Altersfragen)

Verlag/Redaktion: DZI, Bernadottestr. 94, 14195 Berlin, Tel.: 030/83 90 01-0, Fax: 030/831 47 50, Internet: www.dzi.de, E-Mail: verlag@dzi.de

Erscheinungsweise: 11-mal jährlich mit einer Doppelnummer. Bezugspreis pro Jahr EUR 61,50; Studentenabonnement EUR 46,50; Einzelheft EUR 6,50; Doppelheft EUR 10,80 (inkl. 7% MwSt. und Versandkosten, Inland) Die Kündigung eines Abonnements muss spätestens drei Monate vor Jahresende schriftlich erfolgen.

Die Redaktion identifiziert sich nicht in jedem Falle mit den abgedruckten Meinungen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung der Verfasserinnen und Verfasser dar, die auch die Verantwortung für den Inhalt tragen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, müssen schriftlich vom Verlag genehmigt werden.

Layout/Satz: GrafikBüro, Stresemannstr. 27, 10963 Berlin
Druck: druckmuck@digital e.K., Großbeerenerstr. 2-10, 12107 Berlin

ISSN 0490-1606